

Nr. 275. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbl. fl. 7-50.

Donnerstag, 30. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei östlichen Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Ruhesstandes Karl Czerwenka den Adelstand mit dem Ehrenworte "Edler" und dem Prädicate "Sebasthal" allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. November d. J. dem Ministerialrath im Justizministerium Franz Rumpler Edlen v. Aichenwehr in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste tolfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnisse.

Das I. I. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der periodischen Druckschrift "Deutsche Zeitung" Nr. 3911, Abendausgabe vom 20. November 1882, enthaltenen Artikels mit der Aufschrift "Versammlung des konstitutionellen Vereins (Originalbericht der 'Deutschen Zeitung'), Innsbruck, 17. November" in der Stelle von "Redner sprach hierauf" bis "Bedrohung des Deutschthums" das Verbrechen nach § 65 a St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das I. I. Landesgericht Graz hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 18. November 1882, §. 20205, die Weiterverbreitung der Zeitschrift "Grazer Volksblatt" Nr. 263 vom 16. November 1882 wegen des Artikels "Zweiter allgemeiner österreichischer Gewerbetag" nach § 300 St. G., dann nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Brünner Zeitung" meldet, den Gemeinden Döllerschlag und Polehraditz zum Schulbau je 200 fl., und wie der "Bote für Tirol und Vorarlberg" meldet, für die von den barmherzigen Schwestern in Mals zu errichtende Kleinkinder-Bewahranstalt 100 fl. allernädigst zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die wirtschaftliche Action der Regierung hat einen weiteren erfreulichen Erfolg zu verzeichnen: das Uebereinkommen mit der Staatsbahn, durch welches den ökonomischen Interessen der diesseitigen Reichshälfte in vollem Umfange Rechnung getragen wird. Dieselben oppositionellen Blätter, welche nach dem Bekanntwerden des Vertrages zwischen der ungarischen Regierung und der Staatsbahn nicht genug harte Worte finden konnten für die diesseitige Regierung, weil sie angeblich den Bedürfnissen des österreichischen Verkehrs nicht die nothwendige Aufmerk-

samkeit schenke, müssen nun wahrheitsgemäß bestätigen, dass die Regierung voll und ganz ihre Pflicht gethan und den allgemeinen Interessen des österreichischen Verkehrs wie den speciellen Bedürfnissen der Reichshauptstadt die gebürende Beachtung gesichert habe. Es zeigt dies eben nur wieder, dass das Ministerium Laasse Thatsachen für sich sprechen lässt, wie dies bei der Herabsetzung der Tarife auf den im Staatsbetriebe befindlichen Bahnlinien, bei der Einsetzung des Staats-eisenbahn-rathes, bei der Activierung der Postsparkassen, bei Vorlage des neuen Gewerbegegesetzes, bei Einführung des Postauftragsverfahrens und bei zahlreichen anderen Gelegenheiten der Fall war.

Wir lassen nun einige Journalstimmen über das erwähnte Uebereinkommen folgen: Die "Presse" schreibt: "Das Uebereinkommen der österreichischen Regierung mit der Staats-eisenbahn-Gesellschaft findet allseitig günstige Beurtheilung. Die durch die ungarische Verkehrs- und Tarifpolitik früher oder später unvermeidliche Zweiteilung der Administration hat durch das Uebereinkommen auch seitens der österreichischen Regierung die Sanction gefunden; aber es geschah dies nicht, ohne dass die wirtschaftlichen Interessen der diesseitigen Reichshälfte, die Tarifhoheit des Staates und speciell die Interessen der Reichshauptstadt die weitestgehende Wahrung gefunden hätten. Die Staatsbahn hat bedeutende Verpflichtungen übernommen, sowohl was die Tarifbegünstigungen für den österreichischen Verkehr als auch was den Ausbau einer Anzahl neuer Linien betrifft."

Die "Deutsche Zeitung" bemerkt: "Wie erinnerlich, lauteten mehrere Bestimmungen des zwischen der ungarischen Regierung und der Staatsbahn am 8. Juni d. J. abgeschlossenen Vertrages wenig befriedigend für den Wiener Getreidehandelsplatz. Es ergab sich, damit das Gleichgewicht des Verkehrs nicht allzu sehr zu Ungunsten Wiens gestört werde, die Nothwendigkeit, in dem Vertrag, den die österreichische Regierung anlässlich der Statutengenehmigung mit der Staatsbahn abzuschließen beabsichtigt, auch in dieser Hinsicht vertragsmäßige Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Das ist denn auch bei dem bereits erwähnten Vertragsabschluss seitens der Regierung ver sucht worden."

Das "Extrablatt" sagt: "Der Vertrag der Staatsbahn mit der österreichischen Regierung hat überall einen sehr guten Eindruck gemacht; geht doch aus demselben zur Evidenz hervor, dass die Staatsbahn sich zu weitgehenden Zugeständnissen herbeiließ und der österreichischen Regierung genau dieselben Concessionen einräumte wie der ungarischen. Das Arrangement ist aber auch ganz dazu geeignet, beide Theile zu befriedigen."

Die "Wiener allgem. Zeitung" schreibt: "Es lag klar, dass die österreichische Regierung bei

Neuregulierung des Verhältnisses zur zweitgrößten Transportunternehmung der Monarchie wohl die Verkehrsinteressen der diesseitigen Reichshälfte möglichst wahren, aber gewiss auch den Standpunkt der Billigkeit einnehmen werde. In der That lässt sich heute schon, nachdem nur eine Skizze des mit der österreichischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkommens bekannt geworden, constatieren, dass in diesem Vertrage, wie eben in jedem auf rationeller Grundlage aufgerichteten Vertrage, die vernünftige Rücksichtnahme auf den Compromissen durchschlägt und so die Interessen sämtlicher Beteiligten zur Ausgleichung kommen."

Das "Fremdenblatt" äußert sich folgendermaßen: "Der finanzielle Theil des Uebereinkommens gewährt der Regierung die vollste Sicherheit bezüglich der Garantieleistung für das Ergänzungsbau der Staatsbahn, regelt die Einlösungstermine der Prioritätsschulden, fixiert die Einlösung der Linien durch den Staat; der tarifpolitische Theil verpflichtet die Staatsbahn zur Erfüllung aller jener Tarifmaßnahmen auf den hiesigen Linien, welche sie auf den ungarischen Linien der dortigen Regierung zugestanden hat oder je zugestehen wird, eine Disparität zwischen Tarifen auf den ungarischen und diesseitigen Linien ist also vollständig ausgeschlossen."

Die "Vorstadt-Zeitung" begrüßt in besonders warmer Weise den Vertrag mit der Staatsbahn. Sie sagt: "Es ist nicht zu verkennen, dass mehrere Bestimmungen des Uebereinkommens wertvolle und gewichtige Zugeständnisse bedeuten, welche die Staatsbahn der Regierung gemacht hat. In erster Linie sei hier der Verpflichtung erwähnt, welche die Staatsbahn zum Baue mehrerer Strecken der böhmisch-mährischen Transversalbahn auf sich genommen hat. Die Regierung hat da das Mittel gefunden, sich ohne Finanzspruchnahme des Staatshauses den Bau dieser wichtigen Linien zu sichern, und damit ist zugleich auch der Bau der ganzen böhmisch-mährischen Transversalbahn unendlich erleichtert. — Nicht minder große Wichtigkeit wohnt aber der Bestimmung inne, durch welche der Staatsverwaltung das Pragerecht für die Strecke Brünn-Wien und für die nördlich anschließenden Theile gesichert wird, so dass die Staatsverwaltung, wenn sie in den Besitz oder in den Betrieb einer Böhmen in nordöstlicher Richtung durchziehenden Bahn gelangt, über ein geschlossenes Verkehrsgebiet verfügt. Von diesen höheren Gesichtspunkten aus wird das Uebereinkommen zu beurtheilen sein, und diese Bestimmungen sind es, welche demselben die Signatur verleihen. Anerkannt muss noch werden, dass die Vertreter des Handelsministeriums speciell die Interessen der Stadt Wien durch Sicherung stark reduzierter Tarife von Consumartikeln, die für die Approvisierung Wiens von Bedeutung, sich zu wahren vollauf bestrebt waren."

Feuilleton.

Literatur.

Meyers Fachlexika. Ein Werk für jedermann — für jedermann ein Werk. Wir meinen die unter dem Gesamttitle: "Meyers Fachlexika" jetzt vom Bibliographischen Institut in Leipzig herausgegebene Collection einzeln kürzlicher Nachschlagewörter in lexikalischer Form, eine Bibliothek, die sich auf alle Fächer von allgemeinem Interesse ausdehnen wird. Jedes dem dasjenige Lexikon, welches er braucht — das ist, kurz gesagt, der Zweck des Ganzen. Der Herausgeber calculiert ganz richtig, dass sehr viele Menschen für dieses oder jenes Fach ein besonderes Interesse haben und dafür ein Hilfsmittel verlangen, welches ihnen schnell auf jede Frage und bei jedem Zweifel richtige Auskunft gibt. Denen kommt selten eins der gewöhnlichen Lehrbücher, die ja für alle Fächer in reicher Auswahl existieren, in dessen System sie sich aber erst lange einarbeiten müssen, sondern für den praktischen Gebrauch dient ihnen durch seine Form weit besser ein Lexikon. Ein Griff darin nach dem betreffenden Artikel im Alphabet, und die ausgiebigste Belehrung für jeden

Fall ist da. Zwanzig solcher Einzellexika sind bis jetzt erschienen; keine Auszüge aus einem Conversationslexikon, wie mancher glauben könnte, sondern in sich abgeschlossene Werke hervorragender Fachmänner, planmäßig, gedrängt, sachlich, reichhaltig und allgemein verständlich. Sind sie auch vorzugsweise für den Laien und für den Liebhaber dieses oder jenes Faches bestimmt, so, meinen wir, wird doch oft genug auch der Fachmann, insbesondere der jüngere, großen Nutzen daraus ziehen können, weil er hier eine Fülle von Stoff findet, welcher ihm nicht immer präsent sein kann. Da ist vor allen das ausgezeichnete Musiklexikon von Dr. H. Niemann (Handbuch bezeichnet es als das weitaus beste aller ähnlichen Werke), da sind Lexika der alten, der deutschen und der allgemeinen Geschichte sowie der deutschen und der allgemeinen Literatur und, an letztere sich anschließend, das Lexikon der Schriftsteller der Gegenwart von Bornmüller und das der Künstler der Gegenwart von Dr. H. A. Müller; ferner das Lexikon für Theologie und Kirchenwesen der beiden Straßburger Professoren Holzmann und Höppel und das der classischen Alterthumskunde des als tüchtiger Archäolog bekannten Dr. O. Seyffert, mit 343 Illustrationen, beide vorzügliche Lese- und Nachschlagewörter für jeden Gebildeten, das letztere aber, wie überhaupt ein großer Theil der Fachlexika, zugleich auch ein vortreffliches Hilfsbuch für den Schüler höherer Lehranstalten.

Auch die Naturwissenschaften sind in die Collection aufgenommen. Wir nennen das Lexikon der Astronomie des bekannten Prof. Dr. Gretschel, das der Physik und Meteorologie des Erlanger Lommel und ein solches der angewandten Chemie von Dammer, die ebenfalls alle mit erläuternden Illustrationen versehen sind. Einen großen Kreis von Interessenten werden in gegenwärtiger Zeit jedenfalls auch die beiden Lexika für Militärwesen und für Reisen und Entdeckungen finden, den größten aber wohl das ausgezeichnete Staatslexikon des Reichstagsabgeordneten Dr. Baumbach, "ein Handbuch für jeden Staatsbürger zur Kenntnis des Verfassungsrechts aller Länder, insbesondere des Deutschen Reichs". Speziell dem Kaufmann dient das Lexikon der Handelsgeographie von Dr. Jung und ebenfalls ihm wie auch jedem Gewerbetreibenden das des Handels- und Gewerberechts vom Handelstagssekretär Dr. A. Löbner, das eine ganze Bibliothek von Gesetz- und Rechtsbüchern zu ersetzen geeignet ist. Für Jäger und Jagdfreunde hat Riesenthal und für Gärtner und Gartenliebhaber der Inspector des königl. Gartens in Berlin, W. Perring, ein treffliches Werk zur Collection geliefert.

Wir haben mit unserm Urtheil über Meyers Fachlexika abschliesslich gewartet, bis eine Reihe von Bänden erschienen, können aber jetzt nach sorgfältiger Prüfung sagen, dass das Programm: Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — sach-

Die „Morgenpost“ bemerkt: „Sowohl die österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft als die Regierung haben sich die redlichste Mühe gegeben, eine Basis zu vereinbaren, welche die Interessen unseres Staates und des öffentlichen Verkehrs gleichermaßen wahrt, wie sie auch den berechtigten Standpunkt, den die Gesellschaft als Erwerbsunternehmung im Hinblicke auf ihre Actionäre einzunehmen sich verpflichtet sehen muss, nicht aus den Augen verliert. Die Zugeständnisse, welche die Staatsbahn-Gesellschaft dem österreichischen Staate gemacht hat, sind umso wertvoller Natur, als sie insbesondere umfassende Tarifherabsetzungen für Lebensmitteltransporte zum Gegenstande haben. Speciell für die Apparitionierung Wiens sind die tarifarischen Concessions, welche die Staatsbahn-Gesellschaft der Regierung gemacht hat, von der größten Tragweite.“

Das volkswirtschaftliche Fachblatt „Wiener Börse“ sagt: „Eine wenn auch nur oberflächliche Würdigung der getroffenen Vereinbarungen lässt uns ohne große Schwierigkeiten zu der Überzeugung gelangen, dass unsere Regierung in bemerkenswerter Weise und mit unerheblichem Erfolge bestrebt gewesen ist, aus der unerlässlich gewordenen Neugestaltung der Organisation der in Rede stehenden Transportunternehmung für den Staat die größtmöglichen Vortheile zu ziehen. . . Mit besonderem Nachdrucke verdient hervorgehoben zu werden, dass die österreichische Regierung bemüht war, speciell für die Zwecke der Apparitionierung der Reichshaupt- und Residenzstadt weitgehende Concessions von der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft zu erlangen.“

Am 27. d. M. hat in Wien in Schwenders Localitäten eine Versammlung der Wähler des Bezirks Neubau stattgefunden, in welcher einstimmig eine Resolution beschlossen wurde, in welcher es u. a. heißt: „Der allgemeine Rückgang des Volkswohlstandes, der zunehmende Verfall des mittleren und kleineren Gewerbestandes, ja des ganzen Mittelstandes überhaupt sind als die betriebene Folge der unser öffentliche Leben beherrschenden Parteien zu betrachten, die in gänzlich unfruchtbaren, nationalen und staatsrechtlichen Kämpfen alle Bedingungen für die Hebung materieller Interessen außeracht lässt. Die heute versammelten Wähler sehen es daher als die erste Aufgabe ihres Abgeordneten an, ohne Rücksicht auf die Parteistellung alle jene Bemühungen zu fördern, die darauf hinzielen, dass für die breiten Schichten des Volkes wirklich Gedeihliches in materieller Hinsicht geschaffen werde.“ Hierzu bemerkt nun die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „Die Abgeordneten, welche sich von dem Volke nicht künstlich abschließen, machen die Erfahrung, dass die Bevölkerung der nationalen Kämpfe überdrüssig ist. Dieser Wahrnehmung konnte sich gestern auch der Abgeordnete Wiesenbaur nicht entziehen. Die von der Wählerschaft beschlossene Resolution erklärt ausdrücklich den Niedergang des Volkswohlstandes als eine Folge „der Parteien, welche unser öffentliche Leben beherrschen“; sie spricht sich gegen den „gänzlich unfruchtbaren nationalen und staatsrechtlichen Kampf“ aus und stellt als erste Aufgabe der Abgeordneten auf, „ohne Rücksicht auf die Parteistellung für die Allgemeinheit gedeihliche Gesetze zu schaffen. Die Wichtigkeit der hier citierten Stellen wird auch auf negativem Wege bewiesen, nämlich dadurch, dass die Organe der Vereinigten Linken sie mehr oder weniger unterschlagen. Mit rührender Uebereinstimmung verschweigen

„Deutsche Zeitung“ und „Neue freie Presse“ die Worte, in welchen die Abgeordneten aufgefordert werden, „ohne Rücksicht auf die Parteistellung“ den Gefahren des zunehmenden Proletariates durch entsprechende Gesetze zu steuern.“

Die „Bohemia“ ist, wie das schon so bei der jüngsten Hälfte des Menschengeschlechtes der Fall zu sein pflegt, von Neugierde geplagt. Sie möchte nämlich gern wissen, ob die „Wiener Abendpost“, die erst kürzlich einen der „Kreuzzeitung“ zugekommenen Wiener Brief gegen die deutsch-österreichische Opposition theilweise reproduziert hat, in ihrer „Zeitungsschau“ auch von einem Artikel dieses Blattes Notiz nehmen wird, welcher die Ausschreitungen des Nationalitäten-Principes zum Gegenstande hat. Indem wir nun mit vorstehendem Aviso die Neugier des Prager Blattes befriedigen, können wir nicht umhin, das von ihm gebrachte Excerpt jenes Artikels zu vervollständigen.

Das conservative Berliner Blatt leitet nämlich seinen Artikel folgendermaßen ein: „Wiederholt ist an dieser Stelle auf die verwirrenden und verwüstenden Wirkungen hingewiesen worden, welche das sogenannte „Nationalitäten-Princip“ mit seinem rohen Naturalismus in fast allen Staaten Europas seit etwa 25 Jahren angerichtet hat und noch fortwährend anrichtet. Hierüber wäre also nichts mehr zu sagen. Die Sache hat aber noch eine andere Seite, die gerade auf uns Deutsche, auch wenn wir sonst etwas geneigt sein sollten, die „Mode mitzumachen“, ernüchternd wirken muss.“ — Wie wäre es, wenn die „Bohemia“ zu Nutz und Frommen jenes Theiles ihrer Parteigenossen, welcher, um mit dem Berliner Blatte zu sprechen, die „Mode mitmachen“ will und deshalb mit so großem Eifer für die „deutsch-nationale Idee“ Propaganda zu machen sucht, diesen Passus des Artikels der „Neuen Preußischen Zeitung“ reproduzieren würde?

Parlamentarisches.

Die Ausschüsse des Abgeordnetenhauses werden bei Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit eine Reihe von Gesetzentwürfen vorfinden, welche noch der Erledigung harren. Abgesehen von dem umfangreichen Materiale, welches die Ausschüsse für die Vorberatung der Civilprocessordnung und des Strafgesetzentwurfes zu bewältigen haben, wird der Commissions-Ausschuss über die Änderungen schlüssig werden müssen, welche das Herrenhaus an dem vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Zusammenlegung von Grundstücken, vorgenommen hat; außerdem wird derselbe den Gesetzentwurf über die Förderung der Landescultur auf dem Gebiete des Wasserbaus zur Erledigung vorfinden. Im Eisenbahn-Ausschusse harrt die Vorlage, betreffend die Sicherstellung einer Eisenbahnverbindung durch Böhmen und Mähren, der Finalisierung. Der Steuerausschuss wird den Gesetzentwurf, betreffend die zeitliche Befreiung von der Errichtung der Erwerbs- und Einkommensteuer für den Betrieb der Schifffahrt zur See mit im Inlande erbaute Dampfern, durchzubereiten haben, während der Congrua-Ausschuss noch über die Vorlage betreffs der Dotations der katholischen Seelsorgegeistlichkeit aus dem Religionsfonds bericht zu erstatten hat. Ferner sind noch ausständig die Berichte über die Regelung des Hausratshandels und die Einführung einer Börsesteuer. Der erst am Schlusse des letzten Sessionsabschnittes gewählte Ausschuss für die Regelung des Rechtes der Erdharzgewinnung in Galizien wird selbstverständlich erst mit dem Wiederbeginn der Sitzungen an die Beratung dieser Vorlage gehen können. Außer den ge-

richten nicht versagen können, dass er das in Budring

männische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche Haltung aller Artikel, in diesen zwanzig Werken tatsächlich und glänzend durchgeführt ist. Die schöne Ausstattung und der billige Preis werden dazu beitragen, dass diese schönen und für jedermann nützlichen Bücher in der jetzigen Weihnachtszeit viel begehrte werden.

„Frühlingsblumen.“ Von Aglai a v. Endere s. Mit einer Einleitung und methodischen Charakteristik von Prof. Dr. M. Willkomm. Mit 71 Abbildungen in Farbendruck nach der Natur gemalt von J. Schermaul und J. Seboth und zahlreichen Holzschnitten. Verlag von F. Tempsky in Prag. Zur Charakteristik dieses schönen Werkes können wir in Hinblick auf die soeben erschienenen Hefte 6 bis 9 nur das schon in Bezug auf die ersten Hefte Gesagte wiederholen. Das ganze Buch, das in anmuthiger Weise den Blick auf die „liebenswürdigste Wissenschaft“ hinleitet, wird noch vor Weihnachten abgeschlossen sein und somit eine der schönsten Bierden des heurigen Weihnachtstisches bilden. Die den vorliegenden Heften beigegebenen reizenden Farbendruckbilder sind in ihrer Art wieder vollendet schön zu nennen; man kann wirklich nichts Ausgezeichneteres sehen als z. B. den blauen Frühlingsenzian in der 7. Lieferung oder die zarte weiße Osterblume und das dunkle rauhaarige Weilchen, welche Tafeln Hest 8 enthalten. In Hest 9 finden wir wieder besonders gelungenen die Tafel mit dem niedlichen Lederblümchen und der zweiläufigen Meer-

zwiebel sowie jene die „Ritterschaukraut“ und das „Hungerblümchen“ uns weißt. Der erprobte Stil der Verfasserin begleitet diese Abbildungen sowie in den früheren Lieferungen auch die soeben vor uns liegenden und erzählt uns in anmuthend belehrender Weise von den Geheimnissen des Waldes, von Feld und Flur, von den Segnungen der Blumen- und Obstcultur, gibt nützliche Winke fürs Haus, so dass jeder und jede in dem wertvollen Buche mit Vergnügen und Nutzen zugleich blättern kann. Insbesondere anziehend geschrieben ist die Abhandlung über den Walnußbaum, dessen große Verwendbarkeit die Verfasserin sehr anschaulich schildert, sowie sie es versteht, ihre Essays mit einer Fülle poetischer Details auszustatten, die denselben einen hervorragenden Reiz verleihen und sie so lebenswert gestalten. — cs.

„Die Adria“ von A. von Schweiger-Lerchenfeld. Mit 200 Illustrationen, vielen technischen Figuren, mehreren Plänen und einer großen Karte des Adriatischen Meeres. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Dieses von uns mehrfach als besonders gelungen hervorgehobene interessante Werk geht nun seinem Ende entgegen. Die vorliegenden reich illustrierten Lieferungen (bis inclusive 17, à 30 Kreuzer = 60 Pf.) schließen mit dem Capitel Ravenna ab, so dass nur noch Benedig erübrigt. Fast reichhaltiger noch, als die Capitel über Istrien und Dalmatien, gestaltet sich dieser Theil der eigenartigen Publication. Wenn wir aus dem reichhaltigen Materiale auf Ge-

nannten Gegenständen harren noch zahlreiche Initiativ-anträge von Abgeordneten im Schoße der betreffenden Ausschüsse ihrer Erledigung.

Aus Budapest

wird unterm 28. d. M. gemeldet: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begann die Generaldebatte über das Budget pro 1883. Der Ausschussreferent Hegedüs empfiehlt in längerer Rede den Ausschussbericht und das Budget zur Annahme für die Specialdebatte. Das präliminierte Deficit habe um mehr als 8 Millionen abgenommen, und auch in den nächsten Jahren ist eine wesentliche Abnahme der Ausgaben zu erwarten; zur gänzlichen Ordnung des Staatshaushaltes werde jedoch am meisten die erforderliche Zunahme der Einnahmen beitragen. Von den 21,67 Millionen betragenden Deficits sollen 9 Millionen durch Steuern und durch die Finanzierung der Staatsgüter, der Rest aber durch Rentenemission gedeckt werden. Der Finanzausschuss sei der Ansicht, dass der größte Theil des Budgetdeficit wohmöglich ohne Anspruchnahme eines Credites gedeckt werden möge.

Hegedüs entnimmt dem Budget die Thatsache, dass, welches immer die Erfolge der Regierung in Bezug auf einzelne Budgetposten seien, das constante Deficit für das Land unerträglich sei. Seit 10 Jahren sei er leider in die Notwendigkeit versetzt, bei der Budgetdebatte die Voranschläge der Regierung zu kritisieren, und die Wirklichkeit habe seine Befürchtungen meistens übertroffen. Im Jahre 1880 wurde das Deficit auf 26 Millionen veranschlagt; Redner bezeichnete dasselbe mit 40 Millionen, und die Schlussrechnungen pro 1880 constatieren ein Deficit von 48 Millionen. Auch das Budget pro 1883 sei zu optimistisch. Hegedüs kritisiert sodann das ganze Regierungssystem und bespricht die äußerer, namentlich die orientalischen Verhältnisse sowie die Frage der occupied Provinzen. In der inneren Politik vermissst Redner den Liberalismus und wirkliche Reformen; das Schwanken der Regierung habe den Antisemitismus gefördert. Redner bringt schließlich einen Beschlussantrag ein, demgemäß das vorgelegte Budget nicht zur Specialdebatte angenommen werde. Krasznikovics (äußerste Linke) spricht gleichfalls gegen das Budget.

Szilágyi (gemäßigte Opposition) kritisiert das Budget als planlos und optimistisch. Der Finanzausschuss habe in seinem Berichte nichts gesagt, was das Haus aufzulässen vermöchte. Redner bezweifelt die Möglichkeit, dass auf diesem Wege in Bälde das Gleichgewicht im Staatshaushalte hergestellt werden könne. Sämtliche Berechnungen des Finanzministers seien optimistisch. Redner bittet um Aufklärung, ob der Vertrag mit dem Consortium die Conversion obligatorisch oder facultativ regle. Nachdem Redner auch der allgemeinen Politik der Regierung kein Vertrauen entgegenbringen könne, so bringe er einen Antrag auf Ablehnung des Budgets ein. (Eljen! links.) Die Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget wird sodann auf morgen vertagt.

Mezehy ergreift das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und erklärt in Bezug auf die gestern von ihm nicht gehörten Worte Verhovays, der ihn einen schlechten Journalisten nannte, welcher die Interessen seiner Verwandten in Tisza-Eszlár und Nyiregháza besser vertreten sollte, dass seine bisherigen journalistischen Chefs Csernátony und Czavoszky ihm das Bezeugnis werden nicht versagen können, dass er das in Budring

radewohl irgend etwas als besonders gelungen hervorheben wollten, so wären es in erster Linie die prächtigen Schilderungen der alten romantischen Stadt Ragusa, die Bocche mit ihrem Seezauber und der wilden Natur der Gebirgs Welt, in welche jene herrlichen Buchten eingerissen sind; ferner Corfu, die Phäakeninsel, von der der Verfasser sagt: „ein solches Bild mit seiner Mischung von Grazie und ernster Pracht will gesehen, will bewundert — nicht beschrieben sein“ . . . Mit dem Hinübergreifen der Schilderungen auf den italienischen Küstenrand der Adria tritt der große Scenenwechsel ein. Es ist eine andere Welt, und zwar eine weitaus besser bekannte, als jene im Osten des „blauen Meeres“. Da der Verfasser — der Tendenz des Werkes gemäß — sich streng an die Küstenroute gehalten hat, vermied er mit vieler Geschick die gefährliche Klippe, die sich jedem Schilder der Italiens naturgemäß gegenüberstellt. Auch hier, von Brindisi in Apulien, bis hinauf nach dem gräbstollen Ravenna, ist das Meer die Hauptfache, das Land gemeinhin nur der herrliche Rahmen zu demselben. Vergangenheit und Gegenwart bewegen sich über die sonnige Wasserfläche. Die Geschichte hat ihre Marksteine an die Gestade gesetzt und gemahnt den Leser an die Epochen, welche das Völkerleben aller Zeiten an der Westküste der Adria genommen. Mit den nächsten drei Hesten schließt die malerische Schilderung des Werkes ab und folgt ein umfangreicher, illustrierter Anhang mit rein maritimem Inhalt, der dem Werke somit auch dauernden sachlichen Wert verleihen wird.

lichkeit bestehende Genre der Informations-Journalistik nie betrieben und niemals auch nur die geringste Indiscretion zum Nachtheile des öffentlichen Wohles begangen habe. Es sei möglich, dass er als Redner ungeübt, durch seinen Uebereifer das Gefühl des Hauses verletzt habe, doch könne er diesbezüglich den Abgeordneten Berthovay als Richter nicht anerkennen. Redner constatiert, dass er in Tisza-Eszlár keine Verwandten habe, und seine Verwandten in Nyiregyháza seien durch die Tisza-Eszlárer Affaire persönlich nicht interessiert. Nichts in der Erziehung oder Vergangenheit des Redners habe diesem die Eignung oder Neigung verliehen, eine jüdische Sache als solche zu vertreten. Um so bedauerlicher sei es, dass Redner das Mannehalter erreichen müsste, um im ungarischen Parlamente zur Wortführung in einer specifisch jüdischen Sache genehmigt worden zu sein. Mezey schliesst mit der Erklärung, dass er sich auch ferner nicht scheuen werde, im Parlamente seiner Ueberzeugung gemäß zu sprechen. Schluss der Sitzung um 2 Uhr nachmittags.

Die Ehrenaffaire zwischen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Béchy und dem Abgeordneten Hoitsy wegen eines von ersterem an den letzteren erlassenen Ordnungsrufes wurde heute mittags infolge einer Vereinbarung der gegenseitigen Beugen dahin erledigt, dass das Vorgehen des Präsidenten keine Beleidigung Hoitsys involviere.

Vom Ausland.

Die Verhandlungen der italienischen Kammer nahmen bis jetzt einen sehr glatten Verlauf. Mit der Adressdebatte wird man sich weder im Senat noch in der Abgeordnetenkammer lange aufzuhalten. Die Regel ist, den vorgelegten Gesetzentwurf unverändert und ohne Debatte anzunehmen, und so wird es voraussichtlich auch diesmal gehalten werden. Im Senat sprach der Präsident Techio bei Uebernahme seines Amtes, in der Kammer mehrere Abgeordnete nach der Präsidentenwahl unter großem Beifall dem Heere für dessen thätige Hilfe bei der jüngsten Überschwemmungsnoth in Oberitalien die öffentliche Anerkennung aus. Dass die Regierung in der Abgeordnetenkammer eine überwältigende Mehrheit besitzt und namentlich auch auf die Unterstützung der Rechten gegen die äußerste Linke zählen kann, zeigte sich bei der Wahl des Präsidiums und der Budgetcommission. Dieselbe fiel vollständig nach den Beschlüssen einer unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten abgehaltenen Parteiconferenz aus, an welcher, wie die "Opinione" hervorhebt, auch viele Mitglieder der Rechten teilgenommen haben. Die Radikalen brachten für ihre Kandidaten nur etwa 50 Stimmen zusammen. Die oberitalienischen Abgeordneten haben aus ihrer Mitte einen eigenen Ausschuss gewählt, welcher Vorschläge zur Abhilfe des Nothstandes in den überschwemmt gewesenen Gegenden machen und sich mit der Regierung darüber ins Einvernehmen setzen soll.

In Paris beschäftigen gegenwärtig persönliche Bänkereien das öffentliche Interesse. Das jüngste Unwohlsein des 75jährigen Präsidenten Grévy hatte die Frage aufs Tapet gebracht, wer dessen Nachfolger werden könne und solle, falls Herr Grévy noch vor dem Ende seiner bis 1886 laufenden Amtszeit aus dem Leben schiede. Unter den verschiedenen Candidaten, welche genannt wurden, war auch der General Campanon, welcher unter Gambetta vom November v. J. bis Jänner d. J. Kriegsminister gewesen war. In der "France" war nun behauptet worden, diese Kandidatur sei in einer geheimen Sitzung bei Gambetta, dessen Werkzeug der künftige Präsident werden solle, beschlossen worden. Die "République Française" stellte das entschieden in Abrede, die "France" bleibt aber unter Anführung und Andeutung von Namen bei ihrer Behauptung und fügt bei, auch der Kriegsminister General Billot habe darum gewusst. — Auf der anderen Seite greift das gambettistische Blatt "Paris", ein Ableger der "République Française", den gewesenen Polizeipräsidenten und Botschafter Andrieux, welcher im Jänner d. J. bei dem parlamentarischen Sturm laufe gegen das Cabinet Gambetta der Anführer gewesen war, an und will ihm allerlei aufdisputieren, um ihn in der öffentlichen Meinung lächerlich zu machen. Herr Andrieux nennt die bezüglichen Angaben Verleumdung, fordert den Urheber derselben zur Namensnennung auf und soll dem Redakteur des Blattes bereits eine Herausforderung zugeschickt haben.

Zu den Differenzen, welche bereits zwischen England und Frankreich wegen Egyptens bestehen, scheint sich eine neue gesellen zu sollen, die ebenfalls auf afrikanischem Boden wurzelt. Frankreich erhebt gewisse Ansprüche auf die Insel Madagaskar und wird zu deren Geltendmachung und Ausdehnung von französischen Ansiedlern auf der Insel unterstützt. Eine madagassische Gesandtschaft kam nun bekanntlich vor kurzem nach Paris zur Austragung der Angelegenheit, sie fand aber die Ansprüche der französischen Regierung undiscretierbar und wendet sich deshalb nach London, um, wie es, vielleicht voreilig und übertrieben, heißt, England geradeg zu das Protectorat über Madagaskar anzubieten.

Aus Kairo wird gemeldet: Der englische Consul von Bagagaz stellt entschieden in Abrede, dass mehrere Gefangene schlecht behandelt worden seien. Capitän Chernusse nimmt infolge der bezüglichen Gerüchte gegenwärtig eine eingehende Inspection sämtlicher Gefängnisse der Provinz vor. — Oberst Stuart ist nach dem Sudan abgegangen; er hat die Mission, über die Lage der Dinge in der dortigen Gegend sich an Ort und Stelle zu informieren und darüber Bericht zu erstatten. — Die Erledigung der Armee-Reorganisationfrage ist aufgeschoben, da die Militärbehörden mit der Organisierung der Gendarmerie und Polizeicorps vollauf in Anspruch genommen sind.

Aus London

wird unterm 27. November gemeldet: In der heutigen Unterhaussitzung antwortete Sir Ch. Dilke auf verschiedene Anfragen: Die Regierung erwägt jetzt den Vorschlag der egyptischen Regierung, betrifftend die Verlängerung der internationalen Tribunale. — Dilke hat keine Kenntnis davon, dass der Schédiye, welchem die Tadjura-Bai unter der Souveränität des Sultans gehört, dieselbe an Frankreich abgetreten habe. — Der englische Botschafter in Constantinopel wurde im August vorigen Jahres instruiert, mit den Unterzeichnern des Berliner Vertrages über den jährlichen Tribut und den Schuldenheil Bulgariens zu berathen. Die Berathungen haben zu keinem praktischen Resultate geführt und wurden später durch die Unterhandlungen über die russische Kriegsentschädigung behindert. — Botschaftssecretär Wyndham sei neuerdings angewiesen worden, bei den Botschaftern auf Erledigung der Frage inbetreff Montenegro und Griechenlands zu dringen. Die Türken haben die Entscheidung der europäischen Grenzcommission noch nicht völlig ausgeführt. — Sobald inbetreff Serbiens ein Gesuch eingeht, wird der englische Vertreter in Constantinopel angewiesen werden, sich den Vertretern der übrigen Mächte bei Erwagung des Schuldantheiles Serbiens anzuschliessen. — Der Staatssecretär für Irland erklärte, er könne den bekannten Details über die Dubliner Mordthat vom Samstag nichts hinzufügen. — Gladstone verschob die Mittheilungen über die egyptischen Kriegskosten auf morgen, weil Stanley die bezügliche Interpellation auf morgen vertagte. — Das Unterhaus setzte die Berathung der Geschäftsordnung fort und nahm ohne Abstimmung die dreizehnte Resolution an, nach welcher die bisher votierten Resolutionen ein permanentes Reglement bilden sollen. Der Antrag Stanleys, die Geltung der Clôture nur bis zum Ende der nächsten Session zu erstrecken, wurde nach kurzer Debatte mit 137 gegen 90 Stimmen abgelehnt. Das Haus begann sodann die Berathung des Antrages auf Einsetzung permanenter Ausschüsse für Bills, betreffend die Rechtspflege, den Handel, die Schifffahrt und die Fabriken.

Studenten-Unruhen in Petersburg.

Man schreibt der "Pol. Corr." aus Petersburg, 23. November:

Seit den Ereignissen, welche mit der vor etwa einem Monate erfolgten Eröffnung des Alexander-collegiums in Verbindung standen, herrschte unter den Studenten eine dumpfe Bährung, welche nur die Gelegenheit abzuwarten schien, um zu vollem Ausbruche zu gelangen. Was namentlich die Stimmung zu einer erbitterten gestaltete, war die Ausschließung eines Studenten von der Universität, von dem es später nachgewiesen wurde, dass er an den Poliakoff-Demonstrationen nicht teilgenommen habe. Die Nachricht von den Unruhen in Kasan und von der Schließung der dortigen Universität, welche vor wenigen Tagen hier eintraf, goss natürlich Öl in die Glut. Die Leiter der Studenten wollten diese Gelegenheit zu einem energetischen Protest nicht unbenutzt vorübergehen lassen. In großer Eile wurde ein aus Kasan gekommener Bericht über die dortigen Vorgänge, mit einem einleitenden Aufrufe an die Studenten verlesen, auf heliographischem Wege in einer großen Anzahl von Exemplaren vervielfältigt und vorgestern unter den studierenden Jugend verbreitet. Zugleich wurde eine Versammlung der Studenten verabredet, und zwar für gestern um 1 Uhr.

Der Curator der Universität, Dmitriew, von den Absichten der Studenten benachrichtigt, ließ an der gewöhnlichen, für offizielle Kundmachungen bestimmten Stelle eine Proclamation anheften, durch welche er ein strenges Verbot jeder Versammlung der Studenten aussprach und alle, die etwa gegen dieses Verbot handeln sollten, mit Ausschließung von der Universität bedrohte. Das vermochte aber nicht zu hindern, dass sich zur bestimmten Stunde mehrere Hunderte von Studenten versammelten. Ungefähr um 2 Uhr erschien der Ober-Polizeimeister von Petersburg, Generalmajor Gresser, von zwanzig Polizei-Offizieren begleitet. Er forderte die Studenten in höflichster Weise auf, sich zurückzuziehen, seinem Rathe wurde aber nicht Folge geleistet; die Studenten verlangten, die Polizei

sollte sich zuerst entfernen, dann würden auch sie die Universität verlassen. Darauf hin wurden die Ausgangstüren und Treppen zur oberen Etage polizeilich besetzt und die Studenten somit verhindert, die Bestiaire zu verlassen. Um 5 Uhr nachmittags wurde die Vitrine mit der Kundmachung des Curators von der Wand losgemacht, das Glas zerschmettert und die Kundmachung unter dem Gesange "Matuschka Wolga" zerrissen.

Generalmajor Gresser citierte nun Gendarmen und Militär. Die Gendarmen trafen in einer Anzahl von fünfzig Mann sofort ein, und eine halbe Stunde später nahmen zwei Compagnien aus dem finnändischen Regiment im Universitäts-Hof zwischen dem Alexander-Collegium und der Paulow'schen Militärschule Posto. Die Studenten wurden dann durch zwei Reihen von Soldaten hindurch aus der Universität nach der Manège der Militärschule abgeführt.

Der Ober-Polizeimeister richtete an jeden einzelnen von den 277 abgeföhrten Studenten nachstehende Fragen: Wie heißen Sie? Wo wohnen Sie? Wo wohnen Ihre Eltern? Wussten Sie, dass die Versammlung der Studenten verboten sei? Wissen Sie, warum die Studenten sich versammelten? Von den Studenten behaupteten 172, sie wären nur entweder aus Neugierde geblieben, oder es sei ihnen unmöglich gewesen, sich zu entfernen. Diesen 172 wurde erlaubt, sich zurückzuziehen. Die anderen 105, welche erklärten, sie hätten sich versammelt, um gegen die ungerechte Ausschließung des Studenten Kirilenko (Poliakoff-Affaire) zu protestieren, wurden um Mitternacht in requirierten Omnibussen in Polizeihäfen abgeführt, und schon um 3 Uhr morgens wurden 16 derselben auf administrativem Wege aus Petersburg entfernt. Es heißt nun, der Rector der Universität, Professor Beckloff, habe, weil er das Einschreiten der Polizei und des Militärs missbilligte, seine Demission eingereicht, und sein designierter Nachfolger, Professor Jansen, habe abgelehnt, den Posten zu übernehmen. Die hier circulierenden Gerüchte über Verwundung mehrerer Studenten durch das Militär bestätigen sich erfreulicherweise nicht.

Neues aus dem Ausland.

— (Für die Überschwemmungen in Tirol und Kärnten) Se. Majestät der Kaiser haben gestattet, dass in der Wiener Hofoper am 6. Jänner eine Matinée abgehalten werde, deren Ertragnis den durch die Überschwemmung in Tirol und Kärnten schwer Betroffenen zugeführt werden soll. Zum gleichen Zwecke hatten Se. Majestät gestattet, dass die kostbaren und prächtigen Gobelins, die sich im Schönbrunner Schlosse befinden, eine Zeitlang zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden. Demgemäß hat sich die Wiener Künstlergenossenschaft der Aufgabe unterzogen, die Ausstellung dieser seltenen und reichen Collection von Gobelins in den Räumen des Künstlerhauses zu arrangieren. Schon mit Hinblick auf den humanitären Zweck wird sowohl die Matinée als auch die Ausstellung gewiss eine große Anziehungskraft auf das Publicum ausüben.

— (Schloss Wawel) Aus Lemberg geht der "Pol. Corr." die Mittheilung zu, dass Se. Durchlaucht der Erste Oberstabsmeister Fürst Hohenlohe an den Landesausschuss von Galizien ein Dankesbrief für die Übersendung der Pläne des Schlosses Wawel gerichtet hat, worin derselbe sich vorbehält, das mit außerordentlichem Fleiß und besonderer Sorgfalt ausgeführte, archäologisch interessante Elaborat baldigst Sr. Majestät dem Kaiser zur Vorlage zu bringen.

— (Fremdländische Offiziere) Außer dem bereits vielsach genannten chinesischen Offizier fünften Ranges Wu-Ping-Hsin, welcher sich in Dienstszuthaltung beim Husarenregiment Freiherrn von Koller Nr. 8 in Stockerau befindet, weilen gegenwärtig dem "Armeblatte" zufolge noch folgende fremde Offiziere behüft militärischer Ausbildung in Wien: Königreich Serbien: der Cavallerie-Oberleutnant Nikolaus Kukoric, im Militär-Reitlehrerinstitute; der Cavallerieleutnant Johann Christic, beim Ulanenregiment Fürst Schwarzenberg Nr. 2; der Artillerieleutnant Józko Kassabovay, im höheren Artilleriecurse. — Königreich Norwegen: der Cavallerie-Mittmeister J. H. Fougnier und der Artillerie-Oberleutnant J. H. Wessel, im Militär-Reitlehrerinstitute. — Königreich Schweden: Generalstabs-Büfenant Olaf Malm, beim Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. — Schweizerische Eidgenossenschaft: der Generalstabs-Major und Instructor erster Classe der Infanterie Stefan Gützwiller, ebenfalls beim Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

— (General Urich — ein Kroate) Professor Louis Leger hat in dem großen französischen Journal "Le Télégraphe" ein interessantes Feuilleton über seinen Aufenthalt in Laibach und unter den Slovenen veröffentlicht. Darin erwähnt der geistreiche Schriftsteller, dass der berühmte Vertheidiger Straßburgs im deutsch-französischen Kriege von 1870, General Urich, ein Kroate war und früher den Namen Juric geführt habe. Er war einer jener "illyrischen" Jünglinge, welche Marshall Marmont im Jahre 1811 in Frankreich militärisch ausbildeten ließ.

— (Ueberschwemmungen in Deutschland.) Mainz, 28. November. Der Wasserstand ist ein so hoher, wie er in diesem Jahrhundert noch nicht vorgekommen. Der gesamte Bahnverkehr ist eingestellt. Der Postverkehr für Pakete, Geldsendungen und Nachnahmesendungen ist geschlossen. Das Wasser überschritt den Bahndamm. Der Telegraphenverkehr ist ein sehr bedeutender. In der Nacht wurde in Gartenfeld Sturm geläutet. — Frankfurt a. M., 28sten November. Der Main ist seit Mitternacht von 6,28 auf 6,10 Meter gefallen; derselbe fällt langsam. Die Ludwig-Bahn stellte den Verkehr von Frankfurt nach Worms und von Frankfurt nach Mannheim wegen Ueberschwemmung der Gleise ein. — Köln, 28. November. Der Rhein ist stark im Steigen, und beträgt der Wasserstand 9,30 Meter; nur die Mosel ist im Fassen. Allenthalben kommen Betriebsstörungen vor. Anhaltend Regenwetter.

— (Fünfundzwanzig Fischer vergingen.) Der starke Sturm, welcher am Montag, den 25. Oktober, längs der ganzen Ostsee wütete, hat leider furchtbare Opfer gefordert. Fünfundzwanzig Fischer aus Dessel, von denen zwanzig einer, fünf einer zweiten Gemeinde angehörten, haben, vom Ozean auf der See überrascht, ihr Grab in den Wellen gefunden. Die Trauerbotschaft ist erst vor wenig Tagen aus Arensburg der Gouvernements-Verwaltung in Riga telegraphisch erstattet worden.

— (Beichenbegägnis des slavischen Philologen Daničić.) Nachdem die Leiche des in Ugram verstorbenen slavischen Philologen Professor Djuro Daničić, deren Ueberführung nach Belgrad König Milan angeordnet hatte, am 25. d. M. daselbst eingetroffen war, erfolgte am 26. d. M. unter Beteiligung beispieloser Menschenmassen und unter Entfaltung eines in Belgrad kaum noch gesehenen Gepränges deren feierliche Beisezung. Den Sarg schmückten mehr als 100 Kränze, darunter solche von der Königin Natalie, von der Fürstin Julie, von der Hochschule und der gelehrten Gesellschaft in Belgrad, von der Ugramer Akademie und Universität u. s. w. Das Todesamt, dem auch König Milan beiwohnte, wurde vom Metropolitanverweser unter Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit celebriert. Am Beichenbegägnis beteiligten sich sämtliche Minister und Staatsräthe sowie zahlreiche Deputationen aus Ungarn und Kroatien. Am Grabe sprachen vier Redner, von denen namentlich Herr Milicević einen tiefen Eindruck erzielte. Das vom Metropolitanverweser geführte Beichenbegägnis wähnte drei Stunden. — Am 26. d. M. früh starb in Belgrad, wie der „Pol. Corr.“ gleichzeitig gemeldet wird, der gewesene Bautenminister und Vollstrecker der serbischen Eisenbahnconvention, Manjilo Marić.

Locales.

— (Das Seelenamt für Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trsteniški.) welches gestern 10 Uhr vormittags im Dome zu St. Nikolaus abgehalten wurde, vereinigte eine sehr große Anzahl von Freunden und Verehrern des unvergesslichen Patrioten. Unter zahlreich Erschienenen waren außer der Familie des Verbliebenen der Herr I. I. Landespräsident Winkler, der Herr Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft Baron Wurzbach, Herr Bürgermeister Grasselli, Reichsraths- u. Landtagsabgeordnete, Gemeinderäthe, viele Bürger und andere Amtstätige. — Das feierliche Seelenamt hielt unter zahlreicher Assistenz der hochw. Herr Canonicus Monsignore Lukas Feran.

— (Lebensrettungstaglia.) Die f. f. Landesregierung hat dem Johann Pangerč aus Kanker für die am 29. September d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Mädchens vom Tode des Extrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Beseda im landshaftl. Redoutensaale.) Am Sonntag, 3. d. M., findet zur Erinnerung an Franz Prešire um 5 Uhr nachmittags seitens des Männerchors der hiesigen Čitalnica und unter Mitwirkung der Musikkapelle des vaterländischen f. f. 17. Infanterieregiments im landshaftlichen Redoutensaale eine Fest-Beseda statt, deren Programm ein ebenso reichhaltiges als wohlgewähltes sein wird. Wir kommen darauf morgen noch zurück.

— (Probe für die Sylvesterniße.) Am Freitag 8 Uhr abends findet eine Probe des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft für die Sylvesterniße statt.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 19. d. stattgehabten Wahl der Gemeindevorstehung der Ortsgemeinde Dole, Bezirk Loitsch, wurden der Grund- und Mühlenbesitzer Paul Gruden von Jelitschenwerch zum Gemeindevorsteher, der Grundbesitzer Cojetan Ritter v. Premerstein von Jelitschenwerch zum ersten und der Grundbesitzer Lukas Rejc von Dole zum zweiten Gemeindevorsteher gewählt.

— (Brand.) Wie man aus Stein schreibt, brach am 22. Oktober gegen 1 Uhr nachmittags in der Dreschtenne der Besitzerin Gertrud Gericar in St. Paul Feuer aus, welches die genannte Dreschtenne, eine Harpfe, eine Stallung, ein großes Quantum Heu und Stroh

nebst einem Wirtschaftswagen total einäscherte und einen Schaden von nahezu 3000 fl. verursachte, wogegen die Gericar aber bei der Versicherungsanstalt zu Graz nur um den Betrag von 1700 fl. assecuriert ist. Diesen Brand legte der 5jährige Sohn des Mühlpächters Gregor Zento, welcher in der Nähe der Dreschtenne eine Kuh weidete und dort mit Bündhölzchen spielte.

— (Aus den Nachbarländern.) Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, dem Männergesangvereine in Klagenfurt aus Unlass der Ueberreichung der Chronik des Vereines für dessen langjähriges künstlerisches und humanitäres Streben die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen geruht. Gestern fand in Klagenfurt von Seite des Herrn Landespräsidenten von Schmied-Zabierow die Uebergabe derselben an den Ausschuss des Vereins statt.

— (Pferde- und gewerbliche Special-Ausstellung.) Mit der im Frühjahr 1883 in Wien stattfindenden Pferde-Ausstellung in der Rotunde im I. I. Prater ist, wie in den Vorjahren, auch wieder eine gewerbliche Special-Ausstellung von Wagen, Pferden und Stall-Utensilien und sonstigen einschlägigen Gegenständen verbunden, welche durch die mehrjährige Erfahrung und die sich steigernden Anforderungen des Publicums eine reichhaltige zu werden verspricht.

— (Theaternachricht.) Wegen Vorbereitung der Operette „Apajune, der Wassermann“, bleibt heute die Bühne geschlossen.

— (Landshaftliches Theater.) Gestern fand das Benefiz des Fräulein Esbukel statt, zu welchem das Fräulein das historische Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn“ von H. von Kleist gewählt hatte. Die Aufführung war, leider müssen wir es sagen, eine mittelmäßige. Fräulein Esbukel (Käthchen) fasste ihre Rolle viel zu pathetisch auf, das naivliebende Mädchen kam gar nicht zur Geltung. Herrn Lauber (Bettler v. Strahl) gelang in nennenswerter Weise nur die Scene beim Hollunderbusch, wofür er im Vereine mit Fräulein Esbukel denn auch Beifall erntete. Von den übrigen Mitwirkenden, die alle hinter den gehegten Erwartungen weit zurückblieben, ist einziger Herr Ewald hervorzuheben, welcher seine kleine Rolle als Strahls Knappe sehr hübsch herausarbeitete. — Fr. Klaus (Kunigunde) muss wohl für ihr Steckenbleiben in der Schlusscene ernstlich getadelt werden, einer so vieljährigen Schauspielerin sollte so etwas nicht begegnen. Auch die Regie ließ diesmal vieles zu wünschen übrig, um nur eines zu betonen, die gewisse Brücke hätte im richtigen Momente den Dienst des Zusammensturzes nicht versagen sollen, auch war der Hollunderbusch an unrichtiger Stelle postiert; durch die Position in der Mitte der Bühne erhielt die ganze Scene einen banalen Charakter. — Das Haus war recht gut besucht.

—

— (Adressbuch.) Der Redakteur der „Oester.-ungar. Wein- und Agricultur-Zeitung“, Herr I. Rosenzweig in Wien, hat ein Adressbuch der Weinproduzenten, Weinhandler, Hoteliers, Restaurants und Gastwirte Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Frankreichs, Englands, der Schweiz und Dänemarks herausgegeben. Der erste Band enthält die bezüglichen Adressen von Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche, der zweite Band die der anderen Staaten. Jeder Band kostet 5 fl., beide im Subscriptionswege 8 fl.

* Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Linz, 29. November. Der Gemeinderath beschloss einhellig, anlässlich des 600jährigen Jubiläums vom Anfalle Oberösterreichs an das Haus Habsburg eine Huldigungsabreffe an den Kaiser abzusenden und am Festtag die Stadt zu beslaggen.

Berlin, 29. November. Anlässlich der Anwesenheit des morgen um 11 Uhr vormittags eintreffenden Kronprinzen Rudolf, welcher sich jeden Empfang auf dem Bahnhofe verbeten hat, findet nachmittags ein größeres Diner statt, an welchem die anwesenden Mitglieder der Königsfamilie, Kronprinz Rudolf und Gefolge und andere Fürstlichkeiten teilnehmen. Abends um halb 7 Uhr findet die Abfahrt nach Lüdingen statt, Samstag abends die Rückfahrt nach Berlin.

Köln, 28. November, 6 Uhr 40 Minuten abends. Der Pegel zeigt 9,45 Meter. Das Wasser steht still. Die Koblenzer Brückenjochs sind hier gelandet. Das Barometer steigt; das Wetter ist hell, die größte Gefahr ist vorüber.

Dublin, 29. November. Der Vicekönig erließ eine Proclamation, welche für die Stadt und die Grafschaft Dublin den Artikel des Gesetzes über die Unterdrückung von Verbrechen in Kraft setzt, wonach die Polizei-Agenten befugt sind, alle Personen zu verhaften, welche der Ausübung ungesetzlicher Handlungen verdächtig sind und zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang in den öffentlichen Straßen angetroffen werden. Für die Entdeckung der Mörder Field's setzte die Behörde eine Belohnung von 5000 Pfund Sterling aus.

Kairo, 29. November. (Reuter-Meldung.) Dem Vernehmen nach beschloss Lord Dufferin infolge des Berichtes Wilsons, die egyptische Regierung zur Einstellung der Hauptanklage gegen Arabi wegen Brandstiftung und Massacres in Alexandrien aufzufordern. Der egyptische Ministrerrath beschäftigte sich bereits Dienstag mit der Angelegenheit, fasste aber noch keinen Beschluss. Man glaubt, die egyptische Regierung werde dem Antrage Lord Dufferins zustimmen, und erwartet man eine diesbezügliche Verständigung schon in einigen Tagen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Cubitmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.	Mt.	Mt.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 80	9 17	Butter pr. Kilo	— 90
Korn	5 04	5 73	Eier pr. Stück	— 3
Gerste (neu)	4 39	4 78	Milch pr. Liter	— 8
Häfer	2 93	3 27	Rindfleisch pr. Kilo	— 56
Halbfleisch	—	6 70	Rindfleisch	— 48
Heiden	4 55	5 83	Schweinefleisch	— 48
Hirse	4 87	5 37	Schöpfenfleisch	— 28
Kulturz	5 80	6 40	Hähnchen pr. Stück	— 35
Erdäpfel 100 Kilo	2 59	—	Lauben	— 16
Wiesen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	— 286
Erbsen	8	—	Stroh	— 186
Zitronen	9	—	Holz, hart, pr. vier	— 680
Kinderzähl Kilo	96	—	Q-Meter	— 450
Schweineschmalz	88	—	weiches,	— 20
Speck, frisch	74	—	Wein, roth, 100 Bit.	— 18
— geräuchert	80	—	weiser	— 18

Angekommene Fremde.

Am 28. November.

Hotel Stadt Wien. Höffner, Reis.; Müllner, Füzenegger, Bollag, Käste, und Lindner Angela, Wien. Hotel Elephant. Schmieg, I. I. Oberleutnant, Pilzen. — Kohl, Hopfenhändler, Hägerberg. — Selak, Bücka. — Drmel, Savensteiner. — Reppe, Johannesthal. — Penca, Nassenfuß. — Knidaritsch und Frant, Prem. — Gatsch, Kaufm. Landsträß. — Bartho, Reis.; Pitschmann, Lehmann und Stern, Käste, Wien.

Verstorbene.

Den 28. November. Anna Gregore, Arbeitersgattin, 54 J., Hilschergasse Nr. 12, Lungentuberkulose. — Maria Zusin, Inwohnerin, 71 J., Kuhthal Nr. 11, Marasmus senilis.

Im Spitäle:

Den 23. November. Wenzel Mitzl, Kellner, 30 J. chron. Tuberkulose.

Den 24. November. Katharina Marocutti, 72 J., Greislerin, 72 J., Altersschwäche.

Den 26. November. Johann Kunc, Taglöhner, 31 J., chron. Lungentuberkulose. — Theresia Klementic, Arbeiterin, 66 J., Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Novembr	Sei:	Depotatmung	Borometerstand	in Millimetern auf 60° reducirt	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Wolke	Niederschlag
29. 11. 1882	7 U. M.	735 51	—	0 8	Q schwach	bewölkt	0 00	
29. 11. 1882	2 M.	735 27	—	0 0	Q schwach	bewölkt	0 00	
29. 11. 1882	9 M.	735 29	—	0 8	Q schwach	bewölkt	0 00	

Morgens bewölkt, nachmittags Sonnenschein, abends bewölkt. Das Tagessmittel der Wärme — 0 5°, um 2 3° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Auf die heutige Annonce „Auslage und Speculationskäufe“ des Bankhauses „Leitha“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

„Das Geheimnis der Börse“

oder

„Wie wird man reich?“

Höchst interessante Aufschlüsse über die Börse und ihre Matadore. — Artikelsei des Journals „Der Capitalist“ (Wien, I. Kohlmarkt 6). — Beginn in Nr. 48 vom 2. Dezember 1882. (5035) 5—3

Besonders beachtenswert:

Nr. 46: Die Depositen-Bankactie (eine Studie). Nr. 47: Börsebilder. Specialitäten. Was ist billig. — Rechtsgutachten, betreffend die Prag-Duxer-Bahn etc. etc.

Nummern auf Verlangen gratis.

Danksagung.

Die trauernd hinterbliebenen Angehörigen des nun in Gott ruhenden Herrn

Alois Mussen,

I. I. Bezirksrichters i. R. und I. I. Notars,

fühlen sich tief verpflichtet, allen Spendern der vielen und schönen Kränze, all den zahlreichen Theilnehmern am Leichenbegägnisse und insbesondere den Herren Beamten, den Herren Sängern sowie den Feuerwehren von Loitsch und von Oberlaibach hiermit den herzlichsten Dank für ihre Beihilfung darzubringen.

Oberlaibach am 30. November 1882.

